



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

CCCXLVII. Von der Begräbnuß unsers Herrn Jesu Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49756)



CCCXLVII.

Unterricht.

Von der Begräbnuß unseres
Herrn JESU Christi.

I.

Nachdem Jesus seinen Geist auf-
gegeben, hat Joseph von Arima-
thea, ein Jünger desselben, aber
aus Furcht der Juden ein heim-
licher, von Pilato Erlaubnuß begehrt, den
Leichnam von dem Creutz nehmen zu darf-
fen, welches er auch erhalten, mit ihm hielt
te auch Nicodemus, von welchem bekant
ist, daß er sein erste Unterredung mit Je-
su bey der Nacht gehabt, diser brachte
Myrrhen und Aloë unter einander ge-
mengt bey hundert Pfund, sie nahmen also
den Leichnam Jesu, und bunden ihn nach
dem

XII.
Tag.

N 3

dem

dem Brauch der Juden in ein leinenes Tuch, so noch niemahl gebraucht worden, und legten ihn nach beschehener Einbalsamierung
 Luc. 23. in ein ebenfalls neues Grab, welches Joseph
 55. seph für sich selbst in dem Felsen hatte aus-
 hauen lassen. Die heilige Matronen, welche Jesum durch ganz Galilæam begleitet hatten, und auch bey seinem Tod gegenwärtig gewest, haben sich bey der liebevollen Verrichtung der Männer mit eingemischt, aber doch bliben sie dabey, um zu sehen, wo der geheiligte Leichnam hingelegt wurde, damit sie nach vollndtem Sabbath auch selbst kommen, und die Einbalsamung mit Balsam, und anderen kostbaren Specereyen noch einmahl widerholen konnten. Bey allen diesen Persohnen solst du betrachten:

I. Ihr Tapffermüthigkeit, die den menschlichen Respect mit gesochten.

II. Ihr Freygebigkeit, die keine Unkosten geachtet.

III. Ihr Andacht, die mit keiner eytlen Ehr vermischet gewest.

2. Wann die Juden die Freyheit gehabt hätten, ihren gansen Muthwillen wider Jesum auszulassen, so wurden sie auch noch wider seinen heiligen Leichnam gewüthet

thet, und ihn unter andere Leiber in das Thal hinunter geworffen haben, wohin die Hingerichtete begraben wurden: aber ein gottseeliger Rathsherr, Joseph von Arimathea genannt, der der einzige gewesen, welcher in dem Jüdischen Rath sich beständig geweigert hatte, in den Tod Jesu zu willigen, hat wenigist (weil er die grausame, und unbillliche Schmahen, welche das undanckbare, wüthige Volck Jesu angethan hatte, nit hinderen kunte) verhindern wollen, daß seinem Unbettenswürdigen Leichnam kein Unbild mehr geschähe. Er sahe aber wohl vorhinein, daß unfehlbar vil Unfugs erfolgen würde, wann er nit bey Zeiten durch die Authorität des Römischen Land-Pflegers Mittel schaffte: darum gieng er gleich nach Jesu Tod naher Hof, und beehrte von Pilato, daß er ihm den Leichnam des Göttlichen Herrns überlassen möchte: *Accessit ad Pilatum & petiit corpus Jesu: Er tratt zu Pilato, und batt um den Leib Jesu.*

3. Du wirst dir velleicht einbilden, es sey kein grosse Sach gewesen, den Leichnam eines Gekreuzigten von einer Obrigkeit begehren; wann du aber alle Umständ recht überlegen wilt, so wirst du sehen, daß hierzu ein grosse Herrshafftigkeit vonnöthen gewest, die keinen Scheuhen an dem menschlichen Respect getragen. Es hat Joseph

mit wissen können, wie dem Pilato um das Herz sey; er hatte gesehen, daß er sich gar schwach gezeigt, und sich dem unbilligen Anhalten der Feinden Christi nit zu widersehen getrauet hat; er hatte gesehen, daß er verzagter Weis ihrem Geschrey nachgegeben: er hatte gesehen, wie er das ruchlose End-Urtheil unterschriben, aus purer Furcht, er möchte bey dem Kayser verklagt werden, wann er Jesum bey dem Leben liesse, den sie für einen Rebellen, und Beleydiger der Majestät angegeben: wann dann jetzt jemand ein so grosse Lieb gegen dem Verstorbenen zeigen wolte, so wurde man eben hierdurch zu erkennen geben, daß man mit ihm bey seinen Lebs-Zeiten ein heimliche Verständnuß gehabt haben müsse; dieweilen nun Joseph, wie ihn Marcus nennt:

Marc. 15. Nobilis Decurio: Ein vornehmer Rathsherr,

43. Herr, und wie ihn Matthäus nennt:

Matt. 27. Homo dives: Ein reicher Mann gewesen,

57. so hat er noch mehr in Verdacht kommen

können, da er sich um einen Gekreuzigten so fast annahm, den doch jedermann nur für einen Sohn eines armen Zimmermanns gehalten; und dieweilen auch sein arme Mutter noch bey Leben war, so kunte er das Ansehen seines Hauß nit zum Vorwand nehmen, warum er ihm ein ehrliche Grabstatt verschaffen wolte. Der Heil. Anselmus in Dialogo de Passione sagt, wie ihn Cornelius à Lapide anzieht, er habe ein Offenbarung

gea

gehabt, daß Joseph, damit er von Pilato die Gnade erhielte, Jesum ehrlich begraben zu dürfen, das Mitleyden gegen der unschuldigen Mutter für ein Ursach vorgehendet habe, als welche sonst vor Schmerzen sterben müßte; er hat ihm aber wohl einbilden können, daß dem Pilato eben so wenig an dem Leben der Mutter gelegen seyn werde, als er ihm an dem Leben des Sohns gelegen seyn ließe, und daß es der gottlose Staats-Mann für ein gefährlich für sich aussehende Sach gehalten haben würde, wann er der Mutter ein Gefallen thun wolte, nachdem er den Sohn als ein angegebene Staats-Rebellen hat creuzigen lassen.

4. Es mög aber Pilatus des Josephs Bitt aufgenommen haben, wie er immer will, so sahe doch Joseph gar wohl hinein, daß er sich den äußersten Haß bey den hohen Priestern, bey dem Rath, und bey dem ganzen Volck über den Hals ziehen würde, wann er diesem Verstorbenen ein Ehe thun wolte. Er ware zwar reich, und adelich, aber diese Qualitäten waren nit erklecklich, ihn von dem Haß so vieler an Würden, und Vermögen ansehnlichen Personen zu befreyen, als bey denen er eben darum, weil er reich, und adelich war, desto grösseren Nend zu befürchten hatte. Zu dem hatte er sich schon vorhin verhaßt gemacht, wie er in dem

Rath

Rath

Rath, wo von der Verurthlung JESU gehandelt wurde, sein Stimm beständig abgeschlagen, wiewohlen er sich für seinen Jünger nit ausgegeben hatte: wann er aber jetzt noch darzu den Leichnam desjenigen, den sie als einen Verführer, und Betrüger an das Creuz gebracht hatten, als den Leichnam eines gerechten, heiligen Manns, und des Sohns Gottes beehren wolte, so wurde der Haß noch weit grösser werden, und er seines Lebens kaum sicher seyn. So ware dann zur Überwindung diser menschlichen Absichten eine recht heldenmäßige Herkhafftigkeit vonnöthen: Von diser mel-

Marc. I 5 det der Heil. Marcus, da er sagt: Audacter introivit ad Pilatum, & petiit corpus JESU: 43. Das er kühnlich zu Pilato hinein gangen sey, und um den Leib Jesu gebetten habe. Audacter: Beherzt; welches so vil sagen will: er habe zwar sein Gefahr vor Augen gesehen; habe aber doch Herz gefaßt, und die innerliche Furcht überwunden, und möchte es ihm auch gehen, wie es immer wolle, so habe ers doch nit gesachtet: Audacter introivit ad Pilatum, & petiit corpus JESU: Er gieng kühnlich zu Pilato hinein, und batt um den Leib JESU.

5. Es verwundert sich der Heil. Chrys. S. Chryf. Iostomus über dise Tapfferkeit, und sagt: Fortitudo Joseph maximè admiranda est, cum

cum propter Christum periculum mortis
 susceperit, & universorum se odio tra-
 diderit: Die Tapfferkeit Joseph ist
 höchstens zu bewundern, da er Chris-
 to zu lieb sich in die Gefahr des Lebens
 gewagt, und ihm jedermanns Haß über
 den Hals gezogen hat. Es verwundert
 sich darüber Victor von Antiochia, und
 schreibt also davon: Ex hoc facto summam Viet. in
 Josephi constantiam, & fortitudinem spe- Marc. 15
 ctare licet; parum enim aberat, quin vi-
 tam ipsam Christi causa impenderet, quip-
 pe qui omnium inimicitiam propter illum
 in se susceperet: Aus diser That lasset
 sich die höchste Beständigkeit, und Tapf-
 ferkeit des Josephs erkennen; dann
 es hat nit vil gefehlt, daß er nit das
 Leben selbst um Christi Willen bald
 hätte dargeben müssen, indem er ihm
 wegen seiner aller Juden Feindschafft
 auf den Hals geladen.

6. Nach erhaltener Erlaubnuß des
 Land-Pflegers, gieng er mit gleichmässiger
 Herzhafftigkeit hin, und lösete den Leich-
 nam Jesu mit seinen eigenen Händen von
 dem Creuz. Zu diser Lieb-vollen Verrich-
 tung halff ihm ein andere gleichfalls an-
 sehnliche, und Fürstliche Persohn unter den
 Juden: dise war auch wider ihre ungerich-
 te Anschlag, und ein heimlicher, aber
 doch getreuer Jünger des Göttlichen Lehr-
 Meis

S. Birg,
revel.
l. 2.

Meisters, und hieß Nicodemus. Dese zwey, wie in den Offenbarungen der Heil. Briggitta zu lesen, haben drey Latern an das Creuz gelehnt, seynd selbst in eigener Person hinauf gestigen, haben die Nägel von dem Creuz, und den heiligen Leichnam von den Nägeln gelöst: sie legten ihn mit eigener Hand herab, und erweisen ihm mit eigener Hand alle Dienst, die sich immer einem todten Leichnam erweisen lassen: und haben auch diese Dienst-Erweisungen ohne heldenmüthige Verachtung des menschlichen Respects nit geschehen können; dann neben dem Haß der Juden, den sie hierdurch wider sich ausbrachten, schiene es noch darzu, sie thäten ihnen dabey selbst ein offentliche Schand, und Unehre an: dann auf das Creuz hinauf steigen, das Creuz anrühren, und von demselben einen Hingerichteten herab nehmen, ware dazumahl eben so unehrlich, als wann einer jetzt auf den Galgen steigen, und den Leib einer aufgehengten Malefiz-Person herab nehmen wolte, welches nur schlechter und unehrlicher Leuthen Ambt, und schändliche Verachtung ist. Haben also dese so bekannte, ansehnliche, und adeliche Männer allen menschlichen Respect nothwendig ganz beherzt verachtet haben müssen, da sie sich öffentlich, nit bey der Nacht, sondern bey hell-lichten Tag haben sehen lassen, wie sie mit

mit eigener Hand die Latern an das Creuz gelegt, einen Hingerichteten auf ihre Armb genommen, und mit der tieffesten Reuerentz darmit umgegangen seynd.

7. Und was du noch mehr bewundern sollest, so haben sie dises Herzk nit nach und nach, sondern auf einmahl bekommen. Wie JEsus noch bey Leben gewest, die Krancke gesund gemacht, die Teufel ausgetrieben, die Todte erweckt, und wie ihm ganze Schaaren nachgezogen, und alles Lob zugesprochen hatten, so waren zwar Joseph, und Nicodemus seine Jünger, aber in Geheim, und ganz forchtsam, und hatten das Herzk nit, sich öffentlich für solche auszugeben: wie sie aber die Verspottung, die Marter, und den Tod JEsu gesehen, so haben sie ihm zu lieb weder Gespött, weder Marter, weder Tod mehr geforchten: *Exemplo mortis Christi animatus*, sagt Lyranus von dem Joseph, welches weget gleicher Ursach auch von Nicodemo zu sagen ist: *Ostendit se publicè discipulum ejus esse*: Er wurd durch das Beyspihl des Todts Christi dergestalten entzündet, daß er sich öffentlich als seinen Jünger bezeugt hat. Sie hielten es ihnen für ein Ehr, wann sie eine nur vermeyntliche Schand aus Danckbarkeit gegen denjenigen ausstehen müsten, der ihnen zu Lieb einen weit bitterern Tod ausgestanden hatte.

Und

Und diese Erwekung soll auch in dir ein großmüthige Tapfferkeit erwecken, daß du alle eytle Ehr, alle falsche Einbildung der Welt verachten sollest, wann es um ein Ehr-Bezeugung gegen unserm Herrn Jesum Christum zu thun ist. Er wird dir dein bezeugende Lieb gar wohl zu vergelten, und zu machen wissen, daß dir dein demüthige Dienst-Erweisung zu keiner Unehre, und Schand gereiche.

2. Von einem Gottseeligen Edelmann
 Cæsar. in Franckreich erzehlt Cæsarius, daß, wie die
 de Euch. ser einsmahls in einem köstlichen Kleyd durch
 l. 9. c. 51. ein kothige Gassen geritten, unversehens zu
 einer Procession gekommen sey, in welcher
 das hochwürdige Gut herum getragen
 wurde: da sagte ihm zwar das Herz, daß
 er absteigen, und auf Erden, wo er sich eben
 befande, nider knyen sollte: aber weil er
 auch zugleich das reiche Kleyd nit verderben
 wolte, und sonst nach angebohrner Lands-
 Arth ein sonderer Liebhaber der Sauberkeit
 war, so empfand er doch hiebey ein gewisse
 innerliche Entsetzung, daß er mitten im Koth
 nider knyen, und hernach, wann er ganz
 besudlet widerum aufstunde, von jedermann
 ausgelacht werden sollte. Doch gewann
 da die Andacht den Vorzug: er steigt ab,
 bieget alle beyde Knye auf die kothige Erden,
 bettet mit tieffer Neigung des Leibs die hoch-
 heilige Hostie an, und stehet ehender nit auf,
 bis

bis er dieselbe in die Augen bekommen; wie er sich aber widerum zu Pferd gesetzt, da sahe er mit seiner eignen, und des Volcks Bewunderung, daß sein Kleid nit die geringste Mackel bekommen hat: Traue nur auf Gott, so wird er die Sach gewiß also anzuschicken wissen, daß deiner Ehr durch die Werck, welche du zu seiner Ehr verrichtest, gewiß kein Nachtheil geschehen wird.

9. Neben ihrer Herrschafftigkeit, die Joseph, und Nicodemus in Verachtung alles menschlichen Respects blicken lassen, haben sie auch ein so grosse Freygebigkeit gezeigt, daß sie auch keinen Unkosten geachtet. Joseph kauffte ein schöne ganz neue, und saubere Leinwath, worein er den heiligen Leichnam nach beschehener kostbarer Einsalbung zu wickeln gedachte: er hat Jesu auch das Grab geschenckt, welches er bey dem Calvari-Berg für sich selbst hat aushauen lassen, und in welchem noch niemand begraben worden; und darf man wohl glauben, daß grosse Unkosten darauf gewendt worden seyen, weil das Grab zimlich groß war, und völlig in dem Stein ist ausgehaut gewesen: ein wenige Beschreibung hievon haben wir bey dem Ehrwürdigen Beda, die er aus der Erzählung derjenigen gemacht, die das Heil. Grab zu Jerusalem selbst mit Augen gesehen hatten. Es war ein runder Gemach in dem beyligenden Felsen eingehauen, und so hoch, daß
ein

ein stehender Man, kaum mit ausgestrecktem Arm, und Hand das Gewölbe erreichen konnte: man gieng auf der Seiten gegen dem Aufgang hinein, und ein grosser Stein diente zur Verschlüssung des Eingangs. Auf der Seiten gegen dem Nidergang war das Grab, das ist, das Orth, wo man den Leichnam hinlegen musste, und diese Grabs Statt, welche gleichfalls in den harten Felsen gehauen gewest, war siben Schuh lang, und um drey Spannen höher, als der übrige Boden. So herrlich aber, und kostbar dieses Gebäu gewest, so hat sich jedoch Joseph dessen ganz willig beraubt, damit er Jesu darmit ein Verehrung machen konnte. Nicodemus kauffte ein kostbare Mixtur von Myrrhen und Aloe bey hundert Pfund, mit welcher der Heil. Leichnam eingesalbt, in die Leinwath gewicklet, und in das Grab gelegt ward, welches hernach mit dem zugehörigen Stein verschlossen worden ist. Es war die Lieb diser zweyen gegen Jesum so groß, daß sie bereit gewest, all ihr Vermögen zu seiner Ehr aufzuwenden, und haben sie auch ganz wohl gethan, daß sie auf denseligen ihr Geld gewendet, der für sie so freygebig all sein Blut aufgewendet hat.

10. Was zeigst aber du für ein Lieb, und Danckbarkeit gegen ihm? hilffst du auch einmahl, so vil dein Vermögen zulasset, zur Ehrung des zarten Fronleichnams in dem
Hochs

Hochwürdigen Gut mit Beyschaffung einiger Wachs-Kerzen, einiger Mess-Kleyder, oder sonstiger Altars-Zierd? sey doch freygebig gegen deinem Heyland, und bilde dir niemahl ein, daß du etwas umsonst ausgebest, was du zu seiner Ehr anwendest. Es erzehlet Franciscus Gonzaga in dem Gonzag. Buch von dem Ursprung des Seraphischen Ordens des H. Francisci, daß die Geistliche aus diesem Orden in dem Convent S. Barbara genannt in einem Dorff von Valentia, wie sie das Hochwürdige Gut Processionsweisz um ihr Closter herum tragen wolten, von dasiger Gemein inständig gebetten worden seyen, ste möchten dasselbe um ihren ganzen Bezürck herum tragen: der Pater Guardian, ein unschuldiger, und einfältiger Mann willigte zwar in ihr Begehren, wandte sich aber zuvor zu unserem Heyland, und sagte: Herr, wir wollen zwar die Procession halten, wie es das Volck verlangt, aber du wirst mir das Wachs zahlen müssen, welches dieses arme Convent zu deiner Ehr aufwenden wird. Der Umgang wird gehalten: wiewohlen aber die 24. Facklen, mit welchen diese Ordens-Geistliche das Hochwürdige Gut begleitet hatten, länger als 4. Stund gebrunnen, so seynd sie doch, wie sie wider ausgelöscht wurden, noch eben so schwer, und groß gewest, als wie man sie angezündet hat. Sey versichert, daß dein

D

Vera

R. P. Calini, S. J. Zwölffter Theil.

Vermögen durch dein Freygebigkeit, die du zu der Ehr deines Heylands sehen lasset, gewißlich nit geschmälet wird.

II. Es haben aber auch die andächtige Frauen, welche bey dem Tod JESU gewesen, mit ihrer Freygebigkeit zur Beehrung des H. Leichnams das Ihrige beytragen wollen. Es war der Tag schon zimlich hinan, und nur 3. Stund noch auf Sonnen-Untergang, wo wegen dem eingehenden Sabbath das Kauffen und Verkauffen nit mehr erlaubt war. Dessentwegen giengen einige gleich hin, Specereyen einzukauffen, andere aber wohnten der Leich-Begängnuß bey, und bliben vor dem Grab; nachdem aber der Sabbath vorbey war, versahen sie sich gleichfalls mit kostbahren Specereyen, willens, den Heil. Leichnam ihres geliebten Meisters noch einmahl einzusalben. Und ist auch diser Unkosten auf Fein eitle Ehr angesehen gewesen. Billeicht wendest zwar auch du bisweilen etwas auf die Ehr des zarten Fronleichnams JESU von Silber, Seiden, und andere kostbare Zierath, aber aus eitler Ehr, um Erhaschung eines Menschens-Lobs, und damit du es andern bevor thust: aber diejenige, welche mit ihrem Vermögen zur Beehrung des Leichnams JESU zusammengeholfen, haben alles aus wahrer, aufrichtiger Andacht gethan; welche Andacht nit

nit bloß die wenige Stund bey diser Leich-
 Begängnuß gedauret hat, sondern sie hat be-
 ständig durch ihr ganze übrige Lebens- Zeit
 gewehret, und genüssen sie jetzt in dem Him-
 mel den vollständigen Lohn ihrer Hertzhaft-
 tigkeit, die allen menschlichen Respect über-
 wunden, ihrer Freygebigkeit, die keinen
 zeitlichen Verlust angesehen, und ihrer And-
 acht, die kein Prahlerey an sich gehabt.
 Beseuffe dich, dise Tugenden nachzuthun,
 und wann du an denen heiligen Tagen in die
 Kirchen gehest, die Gräber zu besuchen, so
 nimm ein wahre Andacht, und nit die Sünd
 mit dir.

12. Es erzehlt Sophronius, daß Cos- Sophro-
 miana ein adeliche Matron von Maria der nius
 Jungfrauen zuruck gewisen worden sey, wie prat. spir.
 sie zu Jerusalem das heilige Grab besuchen c. 48.
 wolte: Es stunde Cosmiana schon vor der
 Thür des Heil. Orths, sihe, da stellt sich die
 Göttliche Mutter mit vil anderen Heiligen
 ihr entgegen, und sagt zu ihr: Wie getrauest
 du dich einen Fuß an dises Orth zu setzen,
 die du doch nit unser bist? Quomodo, cum
 nostra non sis, audes huc ingredi? Es de-
 müthigte sich zwar die unglückseelige Ma-
 tron, und bate ganz inständig, man möch-
 te sie hinein gehen lassen, aber die Himmels-
 Königin trib sie immerdar zuruck, mit Ver-
 melden; wann du nicht von uns eine seyn
 wirst, so wirst du niemahl herein kommen:

Da merckte endlich Cosmiana, daß sie deß wegen abgewisen wurde, weil sie in dem Glauben geirret hatte: so bald sie nun ihren Irrthum abgelegt, ist sie auch hinein gelassen worden.

13. Eben diser Sophronius erzehlt auch von einem Herzog in Palæstina, welcher ebenfalls in das Heil. Grab hinein gehen wolte, aber doch nit kunte, dieweilen ein greulicher Widder gegen ihm heraus gieng, der ihn zuruck trieb: der Thür-Hüter versichert ihn, daß sich kein solches Thier an diesem Heil. Orth aufhalte: er will also zum andern, und drittenmahl hinein, aber der Widder trieb ihn allzeit wider zuruck. Als dann sagt ihm endlich der Thür-Hüter: *Crede mihi, aliquid habes in anima tua, quod te prohibet hîc adorare vivificum monumentū Salvatoris nostri: Glaub mir sicherlich, du hast etwas in deiner Seel, so dich verhinderet, da bey der lebendig-machenden Begräbnuß unseres Heylands dein Andacht zu verrichten. Itaque moneo, ut confitearis peccata tua: Darum warne ich dich, daß du deine Sünden beichtest. So bald er sich nun mit Gott versöhnt, hat er das Thier, so ihn aufgehalten, nit mehr gesehen.*

14. Es verstosset dich zwar der Herr durch keine augenscheinliche Mirackel, wann
du

du in die Kirchen zu seinen Gräbern gehest; wann du aber an statt der Andacht Sünden mit dir bringest, so verstoßt er doch deine Seel, und hat an deiner Besuchung kein Wohlgefallen: Quomodo, sagt er auch dir in das Herz, cum noster non sis, audes huc ingredi? Wie getrauest du dir da herein zu gehen, da du doch nit unser bist? Du weißt, daß du mein Feind bist, daß du in meiner Ungnad bist: wie getrauest dich dann, in meiner Gegenwart zu erscheinen? Gehe hin, beichte, und versöhne dich mit mir; alsdann wirst du mir lieb, und angenehm seyn.

15. Gütigster Heyland, güsse mir jenen Geist der Lieb, und Danckbarkeit ein, mit welchem die H. Joseph von Arimathea, und Nicodemus bey deinem H. Leichnam ihre andächtige Dienst verrichtet haben: du bist für mich eben so wohl gestorben, als für sie: und ich bin dir für deinen schmerzlichen Tod, den du für mich ausgestanden, eben so vil Danckbarkeit schuldig, als sie: ich erkenn, daß ich schuldig bin, gegen dir danckbar zu seyn: ich verlang, und will es auch seyn: gib mir die Gnad, daß ich dieses mein Vorhaben vollziehe, welches ich da mache mit deiner Gnad.